

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Thomas MANN

Die Buddenbrooks

HANDBUCH

- 19-1 *Buddenbrooks-Handbuch* / Nicole Mattern, Stefan Neuhaus (Hg.). - Stuttgart : Metzler, 2018. - X, 312 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-04649-9 : EUR 99.95
[#6369]**

„Für andere bleibe ich ewig nichts als der Dichter von *Buddenbrooks*“, klagte Thomas Mann noch im April 1954, knapp anderthalb Jahre vor seinem Tod (vgl. S. 10). Das ist sicher übertrieben, hat aber einen wahren Kern: Kaum ein Werk der deutschen Literatur verbindet ästhetischen Anspruch und jahrzehntelange Breitenrezeption so nachhaltig und souverän wie Thomas Manns Debütroman. Daß nun schon das zweite Spezial-Handbuch (nach 1988)¹ vorliegt, unterstreicht diesen Sonderstatus von ***Buddenbrooks*** auf beeindruckende Weise.

Gegliedert ist das neue Handbuch in drei große Teile:² *Grundlagen* (S. 1 - 114), *Themen und Strukturen* (S. 115 - 218) und *Theoretische Zugänge* (S. 219-292). Der Anhang (S. 293 - 312) umfaßt eine *Auswahlbibliographie*, ein *Personenregister* und ein *Sachregister* (letzteres erfreulich elaboriert), außerdem ein Verzeichnis der 19 männlichen und 13 weiblichen *Autorinnen und Autoren*, von denen, inklusive der Herausgeber, fast ein Drittel seine akademische Heimat an der Universität Koblenz-Landau hat.

Am Anfang stehen eine Chronologie der Handlung und ein *Stammbaum der [fiktiven] Familie Buddenbrook* (S. 3 - 5); eine ausformulierte Inhaltsübersicht, *Handlung* überschrieben, folgt deutlich später (S. 80 - 83). Handbücher sind zwar nicht auf kontinuierliche Lektüre angelegt, doch auch die weitere Anordnung dieser *Grundlagen* wirkt mitunter überraschend: So geht ein instruktiver, mehrteiliger Abriß der Rezeptionsgeschichte sowie der medialen Adaptionen den textimmanenten Gesichtspunkten *Handlung, Form und Erzählverfahren, Figuren, Symbole* und *Leitmotive* voran statt ihnen,

¹ Das erste wurde in Australien erarbeitet: ***Buddenbrooks-Handbuch*** / hrsg. von Ken Moulden und Gero von Wilpert. - Stuttgart : Kröner, 1988. - XIII, 396 S. - ISN 3-520-81601-6. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/880746998/04>

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1161821309/04>

wie sonst üblich, zu folgen. In der Summe freilich fassen die Teilkapitel den Stand der Forschung adäquat und kenntnisreich zusammen.

Wichtig ist insbesondere das Kapitel *Selbstaussagen Thomas Manns* (S. 7 - 10): Mit Nachdruck verweist Rolf Selbmann auf die Notwendigkeit, alle Kommentare des Autors strikt adressatenbezogen zu bewerten und zu hinterfragen. Thomas Mann war zeitlebens um intensive Rezeptionslenkung bemüht: Schon dem Jugendfreund Otto Grautoff souffliert er wesentliche Gesichtspunkte, die dieser bereitwillig in seine **Buddenbrooks**-Rezension übernimmt, und weite Teile vor allem der älteren Forschung sind Manns suggestiven Selbstaussagen ähnlich unkritisch gefolgt (das gilt auch im Hinblick auf die relevanten Einflußfaktoren und intertextuellen Bezüge, die Mann teils immer wieder benannt, teils auch heruntergespielt oder verschwiegen hat, vgl. dazu das Kapitel *Intertextualität*, S. 181 - 185).

Am weitesten von der durch Mann explizit gesteuerten Rezeption entfernt sich die Frage nach dem Ausmaß, in dem **Buddenbrooks** am Antisemitismus-Diskurs der Jahrhundertwende partizipiert. Schon der Teil *Grundlagen* spricht dieses in den letzten Jahren intensiv diskutierte Thema an (in späteren Kapiteln wird es aufgegriffen und vertieft, vgl. z.B. S. 203, 276 -277): Alle geschäftlichen Konkurrenten der ‚altdeutschen‘ Kaufmannsfamilie Buddenbrook, insbesondere die Hagenströms, seien mehr oder weniger deutlich als Juden dargestellt, und noch in der ‚kalkulierten Ausparung‘ des Begriffs ‚Jude‘ richte sich der Text „unverkennbar an eine antisemitisch gesinnte Leserschaft“ (S. 20). Wie schon in früheren Publikationen geht Yahya Elsaghe hier sehr weit, wenn er dem jungen Autor einen „eingefleischten Antisemitismus“ (S. 20) und seinem Debütroman eine „antisemitische Apellstruktur“ (S. 37) attestiert. Wie breit das Deutungsspektrum gerade im Hinblick auf die Figur Hermann Hagenström ausfallen kann, zeigt sich, wenn Michael Braun in deren Charakterisierung keinerlei Bezug auf jüdische bzw. antijüdische Klischees nimmt (vgl. S. 98), oder wenn Stefan Neuhaus sie sogar als „Sympathieträger“ (S. 236) bezeichnet.

Außer Hermann Hagenström hat vor allem dessen größte Verächterin in den letzten Jahren eine Neubewertung erfahren. Mehrfach wird festgehalten, daß Tony Buddenbrook in ihrer Generation „von allen drei Kindern die besten Voraussetzungen für eine aktive Mitarbeit im Unternehmen mitbringt“, aber diese Qualitäten „in einer patriarchalisch organisierten ökonomischen Gesellschaft“ (S. 141) nicht entfalten kann; im Zuge der zeittypischen Familien- und Geschlechterideologie werden „sowohl Tonys männliche als auch ihre weibliche Seite in ihrer Entwicklung beschnitten“, was sie „bis ins Alter als Kind erscheinen lässt“ (S. 271).

Der zweite Teil *Themen und Strukturen* bearbeitet zentrale Bedeutungskomplexe, die zum Beispiel von *Familie* und *Paarbeziehungen* über *Ökonomie* und *Bürgerlichkeit*, *Dekadenz*, *Kunst und Musik* bis zu *Krankheit und Medizin* reichen. Der letzte Unterpunkt ist der *Phantastik* gewidmet; Heinrich Detering resümiert hier seine Perspektive auf die **Buddenbrooks**, die wohl die produktivste Lesart der letzten Jahre darstellt. Detering systematisiert und spitzt zu, was in der älteren Forschung meist völlig übersehen wurde: Der an der Oberfläche so eindeutig psychologisch-realistisch konzipierte

Roman weist eine doppelte Motivationsstruktur auf und läßt sich „tatsächlich als eine phantastische Erzählung lesen“ (S. 213), mit zahlreichen Anspielungen auf fatalistische Fügungen, surreale Figuren und einschlägige Prätexte wie insbesondere Edgar Allan Poes *The fall of the house of Usher*.

Nach Deterings innovativer, erhellender, dabei rein hermeneutisch verfahrenender Deutung fallen einige Beiträge im dritten Kapitel *Theoretische Zugänge* ein wenig ab. Zwar beeindruckt das Spektrum der hochreflektierten Betrachtungsweisen, das hier vorgeführt wird: Von den bereits in die Jahre gekommenen Modellen der *Sozialgeschichte*, der *Diskursanalyse* und der *Dekonstruktion* führt der Weg über *Erinnerungs- und Gedächtnistheorien*, die ‚Materialitätsarchäologie‘, die *Gender Studies*, die *Emotionsforschung* bis zur *Wissenspoetologie*. Doch der erhebliche terminologische Aufwand steht nicht immer in günstigem Verhältnis zum textbezogenen Ertrag; mitunter wirkt es so, als würden vorhandene Erkenntnisse bloß neu arrangiert und modisch benannt.

Passionierte *Buddenbrooks*-Leser außerhalb der germanistischen Fachkreise dürfte das neue Handbuch schon wegen seines hohen Preises kaum erreichen; als Einführung in die inzwischen hochgradig ausdifferenzierte Forschung erfüllt es aber allemal seinen Zweck und bezeugt, gerade im Vergleich zu seinem Vorgänger, die Produktivität der Thomas-Mann-Philologie während der letzten drei Jahrzehnte. Eine Reihe störender Druckfehler ist allerdings stehengeblieben.³

Sascha Kiefer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9638>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9638>

³ Vgl. z.B. „narzistischem“ (S. 47) statt ‚narzisstischem‘, „2001“ (S. 49) statt ‚1901‘, „nur sehr nur“ (S. 76) statt ‚nur sehr‘, „bescheidenen“ (S. 136) statt ‚bescheiden‘, „Antoine“ (S. 137) statt ‚Antonie‘, „unter vollem Segen“ (S. 247) statt ‚unter vollen Segeln‘ oder „Morton“ (S. 270) statt ‚Morten‘; und zumindest einem unmittelbaren Verständnis entzieht sich der folgende Satz: „Weitere wesentliche Bezugspunkte bilden eine historisch E »historisch«\f n Fehler! Textmarke nicht definiert.e Epistemologie, wie sie Gaston Bachelard oder Georges Canguilhem angelegt haben“ (S. 288).